

# Mehr als musikalische Postkarten aus dem Norden

**KLASSIK** Das Konzert des Streichorchesters Santa Maria rankte sich um Stockholm, Riga und St. Petersburg. Es brachte auch musikalische Entdeckungen zu Tage.

Sie waren ein Paradebeispiel dafür, wie regionale Musikkkräfte zur Förderung des musikalischen Nachwuchses und Musiklebens beitragen können: die Auftritte des Orchesters Santa Maria in Luzern und Hergiswil vom Freitag und Samstag. Zum einen war das Konzert quasi eine Fortsetzung oder Ergänzung

des kürzlich zu Ende gegangenen Festivals «Zaubersee» mit russischer Musik, zum andern bedeutete es den Startschuss für die Plattform, die das Orchester künftig jungen Musikern geben möchte, mit einem Streichorchester Erfahrungen zu sammeln.

## Junger Solist überzeugte

Im Violinkonzert «Distant Light» des Letten Peter Vask (geb. 1946) fielen die beiden Komponenten sogar zusammen, gab das Konzert doch dem jungen niederländisch-schweizerischen Geiger Jesper Gasseling Gelegenheit, sich einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Jaspers wurde in die damals neue Talentklasse für Musik am Gymnasium Alpenquai in Luzern aufgenommen und

schloss kürzlich an der Musikhochschule Luzern das Bachelorstudium bei Daniel Dodds ab. Sein Vortrag des überaus anspruchsvollen Violinparts des in einem Satz komponierten Werks mit drei mit allerhand Schwierigkeiten gespickten Solo-Kadenz verriet nicht nur viel geistiges Talent, sondern auch eine fortgeschrittene musikalische Reife.

Gidon Kremer, der sich mit seiner Kremerata Baltica unermüdlich einsetzt für das Schaffen baltischer Komponisten, hat dieses Werk 1997 an den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Schon das sagt viel über den Gehalt des Konzerts aus. Seine Spannung gewinnt es aus dem Wechsel zwischen in stratosphärischen Höhen leise flimmernden Kantilenen und düsteren Episoden, in denen sich

das Streichorchester mit expressiven Klängen voll einbringt. In seiner auch von der Folklore genährten Sprache dringt das Konzert direkt ins Bewusstsein. Dennoch fiel der Applaus relativ verhalten aus.

## Gepflegter Orchesterklang

Mit seinem musikalisch reifen und gepflegten Spiel kämpfte das von starken professionellen Kräften gestützte Amateuorchester schon zu Beginn erfolgreich gegen die eher nüchterne Saalatmosphäre der ehemaligen Maihofkirche vor der kahlen Wand an und verbreitete mit der stimmungsvollen Streicherserenade des Schweden Dagh Wiren (1905–1986) viel nordische Sommernachtstraum-Atmosphäre. Dabei

profitierte das Ensemble von der ruhigen und überlegenen Leitung des Gastdirigenten Georg Köhler, der trotz seiner Jugend schon viele Erfahrungen sammeln konnte mit verschiedenen, auch jungen Orchestern in Deutschland. Dass ein Orchester in diesem im Gegensatz zu andern Kirchenräumen nicht übermässig halligen Saal ausgesprochen gut klingt, bewies der Vortrag der beiden traditionellen Tschaikowsky-Ohrwürmer, des «Souvenir d'un lieu cher» in der Fassung für Violine und Streichorchester (wiederum mit Jesper Gasseling als Solist) und der unverwüstlichen Streicherserenade C-Dur, in welcher der Klangkörper geradezu opulent auftrumpfte.

FRITZ SCHAUB  
kultur@luzernerzeitung.ch